

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illustr. Beilage). Betantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfach 103. 16867 Frankfurt

Anzeigenpreise: 46 mm breite Millimeterzeile 35 A. Familienanzeigen, ne Einspalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Text 100 A. Der Bezugspreis beträgt 85 A ohne Trägerlohn.

ummer 3

Dienstag, den 8. Januar 1935

39. Jahrgang

Die neue Freundschaft

Zur französisch-italienischen Einigung.

Laval und Mussolini hatten große Tage. Der Besuch des französischen Außenministers in Rom hat nach zweitägigen Verhandlungen in der Nacht zum Montag zu einer Einigung geführt. In der englischen Presse bezeichnet man den Abschluß der neuen Freundschaft als ein einschneidendes Ereignis für die weitere politische Entwicklung Europas. Es erscheint angebracht, die Einigung etwas näher zu betrachten, ohne sie freilich zu unterschätzen. Die Nachricht der erfolgreichen Beendigung der Verhandlungen wird natürlich von der französischen Öffentlichkeit mit großer Genugtuung aufgenommen. Möchte man doch annehmen, daß jetzt die Freundschaft Frankreichs und Italiens, von der Hypothese und peinlichen Erinnerung befreit, feierlich besiegelt worden sei. Der 6. Januar 1935 wird deshalb von der Presse als ein für die Befriedung der Völker geschichtlicher Tag gefeiert. Nichtsdestoweniger bleibt der Außenminister des „Eco de Paris“ vorsichtig abwartend. Auch er hält die französisch-italienische Annäherung für ein wertvolles Ereignis und solcher Opfer wert, die nicht Frankreichs Hauptbedenken schädigen. Denn immerhin, so meint er, stünden gefährliche Jahre bevor, für die man sich die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens mit Italien sichern sollte. Aber eine allgemeine dauernde Entente liegt wohl außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, und Frankreich würde falsch handeln, ihr nachzulaufen. Denn der dafür zu zahlende Preis dürfte den möglichen Nutzen weit übersteigen. Solange Italien nicht seinen Anteil an der Welt zu haben glaube, werde es stets mit Forderungen kommen. Damit müsse man sich abfinden, und deshalb sei es weislich, vorsichtig zu bleiben. Für bedenklich hält das Blatt u. a., daß Laval sich auf eine Erörterung der Lebensfrage eingelassen habe und vielleicht vom Standpunkt der französischen Note vom 17. April abgerückt sei. So habe man womöglich der englischen Diplomatie Gelegenheit gegeben, die in der englischen Denkschrift vom 29. Januar niedergelegten Grundzüge wieder aufzurollen. — Auch andere Berichterstatter wollen melden können, daß die Abrüstungsfrage angeschnitten worden sei.

Die einzigen positiven Unterlagen über die Abkommen, die am Montag in Rom unterzeichnet wurden, liefert vorläufig nur der römische Sonderberichterstatter der „Herald of Europe“. Danach soll es sich um folgende diplomatische Schriftstücke handeln:

Ein Protokoll, das die Gleichheit der Ansichten beider Regierungen über die Hauptfragen der allgemeinen Politik feststellt;

Ein Empfehlung Frankreichs und Italiens an die Nachbar- und Nachfolgestaaten Österreichs (Deutschland, Dänemark, Ungarn, die Tschechoslowakei, Südbanien, Polen, Rumänien), u. a. ein Abkommen abzuschließen, durch das die gegenseitige Achtung ihrer Grenzen und die Nichtverletzung in ihre inneren Angelegenheiten gewährleistet werden soll;

Ein Konjunktionspakt, durch den Frankreich und Italien sich verpflichten, sich bei Ereignissen, die Österreichs Unabhängigkeit bedrohen, ins Benehmen zu setzen. Deutschland, Ungarn, die Tschechoslowakei, Südbanien, Polen und Rumänien sollen zur Teilnahme an diesem Pakt eingeladen werden;

Ein Abkommen zur Regelung der französisch-italienischen Kolonialfragen in Nordafrika.

Die Einigung über die afrikanischen Fragen scheint nach Havas auf folgender Grundlage erzielt zu sein: Italien verzichtet in einer noch näher zu bestimmenden Frist auf die den italienischen Staatsangehörigen in Tunis im Abkommen von 1896 gewährten Vorrechte (Nationalitätsfrage). Frankreich hält sich nicht mehr an das Abkommen von 1916, durch das Italien lediglich die libyschen Grenzgebiete zwischen den Oasen Ghadames, Nhat und Tummio überlassen wurden, sondern tritt nunmehr an Italien ein großes, südlich von Libyen gelegenes Gebiet in Richtung Libi-See zu gewähren. In Somalia willigt Frankreich in eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens durch die Verlängerung der Grenze von Erythra ein und begünstigt die Beteiligung Italiens am Betrieb der für die abessinische Ausfuhr wichtigen Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibouti.

Die Dokumente Nummer 2 bis 4 können mit Zusatzprotokollen versehen werden, die die Haltung beider Regierungen in gewissen, besonders außenpolitischen, Fragen in Einklang bringen würden.

In England fehlt es nicht an wichtigen Vorbehalten in der Beurteilung der neuen Lage. Vor allem wird die Frage aufgeworfen, welche Art von Unterstützungen Großbritannien dem neuen Pakt geben soll und wie die Stellungnahme Deutschlands dazu sein wird. „Sunday Times“ unterstreicht zwar, daß die Freundschaft zwischen Italien und Frankreich stets die warmste Unterstützung Englands genießen werde. Das Blatt erblickt jedoch zugleich zahlreiche und ernste Einwände: Der Pakt richte zweifellos keine scharfe Kante gegen Deutschland.

Der Endkampf im Gange

Die Vorabstimmung begonnen. - Bürgermeister, Bahn- u. Postbeamten und die Polizisten stimmen ab. - Riesenkundgebung in Saarbrücken

Saarbrücken, 7. Januar.

Die Saarabstimmung hat Montag um 8.30 Uhr mit der Abstimmung gewisser Gruppen von Abstimmungsberechtigten, die am 13. Januar anderweitig stark in Anspruch genommen werden, praktisch begonnen.

Unter diese Gruppen, für die in den Kreisstädten Wahllokale eingerichtet sind, fallen u. a. die Landräte und Bürgermeister, die Personen, die der Polizei und dem Landjägerkorps angehören, die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Eisen- und Straßenbahnen, der Kraftomnibuslinien, des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens sowie das Personal der Krankenhäuser und Gefängnisse. Für Saarbrücken-Stadt sind in der Raumbelmer Schule drei Wahlbüros eingerichtet worden. An langen Tischen sitzen in den drei Schulzimmern die drei Wahlvorsitzenden, der Schwede Kleberg, der Däne Weinert und der Luxemburger Fürst, umgeben von ihren vier Beisitzern, die sich aus Vertretern der Deutschen Front und der Rückgliederungsgegner zusammensetzen. Die beiden feindlichen Parteien werden durch den Vorsitzenden und die neben ihm stehende graugrüne Wahlurne etwa in Größe eines deutschen Briefkastens getrennt. Die Urne trägt in großen weißen Buchstaben die Aufschrift „Vorabstimmung Saarbrücken-Stadt“. Die voraussichtlich nicht sehr starken Bünde von Stimmberechtigten werden nach Schluß der Vorabstimmung, am Dienstag um 20 Uhr, herausgenommen werden. Sodann werden sie dem Wahlbezirk überwiesen, dem der betreffende Abstimmungsberechtigte angehört. Am Wahlsonntag selbst werden dann die Fensterbriefumschläge entfernt und von neutralen Beamten die Umschläge mit dem Stimmzeichen in die jeweilige Wahlurne des zuständigen Abstimmungsbezirkles gesteckt werden. Es sind besondere Vorkehrungen dafür getroffen worden, daß gerade bei diesem Wahlakt das Abstimmungsgeheimnis unter allen Umständen gewahrt wird.

Man rechnet für Saarbrücken-Stadt mit einer Gesamtbeteiligung an dieser Vorabstimmung von etwa 1200 Wahlberechtigten.

Etwas bewegter sieht es in dem Vorabstimmungsbüro von Saarbrücken-Land, in der Kreisparke zu Saarbrücken, aus, wo nur in einem Raum Gelegenheit zur Stimmabgabe geboten ist.

Gleichzeitig finden ab Montag in Gefängnissen und Krankenhäusern Vorabstimmungen statt, die unter der Leitung des Norwegers Voederup vorgenommen werden. Alle Saarbrücker Strafgefangenen wurden zur Vornahme dieser Wahlakte nach der Verhaftung geschafft. Diese Vorwahl kann nach den Abstimmungsbestimmungen drei Tage dauern.

Versammlungsverbot ab 10. Januar

Die Abstimmungskommission hat in Übereinstimmung mit der Regierungskommission eine Verordnung erlassen, nach

der anders als Deutschland komme für eine Einmischung in die Unabhängigkeit Österreichs in Betracht. Der von Frankreich aufrichtig gewünschte Friede in Südosteuropa sei daher ein Friede „mit Handfesseln, die jederzeit Deutschland angelegt werden können“. Das Blatt ist aber im Interesse des Friedens dagegen, daß sich Frankreich zu einer Aktion in Südosteuropa verpflichtet und kommt zu dem Schluß, daß zwischen Rhein und Dardanellen nichts liege, was die Knochen eines einzigen britischen Soldaten oder Matrosen wert sei.

Die „Times“ begrüßt die Nachricht von der Einigung. Die beiden Unterhändler wußten, so sagt das Blatt, daß der Erfolg der neuen Pakte nur ein Teilerfolg sein könne, wenn Deutschland nicht teilnehme. Sie seien daher so klug, die deutsche Regierung über ihre Absichten auf dem Laufenden zu halten. Mussolini habe außerdem am Samstag in seinem Trinkspruch unterstrichen, daß die Vereinbarungen nicht so ausgelegt werden könnten und dürften, als richteten sie sich gegen andere Mächte. „Daily Telegraph“ meint, die Bildung der neuen Entente zwischen Frankreich und Italien werde sich jedesmal, wenn Europas Räte in Genf besprochen würden, wohlwollend bemerkbar machen. Europa könne sich über die französisch-italienische Freundschaft freuen. Deutschland sei während der ganzen Dauer der Verhandlungen durch Mussolini auf dem Laufen gehalten worden. „Daily Mail“ warnt in ihrem Leitartikel vor einer Beteiligung Großbritanniens an einer Garantie für die Zukunft Österreichs. Das Blatt glaubt, Großbritannien habe bereits genug eigene Schwierigkeiten und könne daher keine neuen Verpflichtungen übernehmen. Großbritannien habe vielmehr die Pflicht, sich aus dem europäischen Sturmbereich fernzuhalten.

der die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen, auch solcher zu gesellschaftlichen Zwecken, soweit diese in Orten oder in Räumlichkeiten stattfinden, die dem Publikum gewöhnlich zugänglich sind, vom 10. Januar bis zum Zeitpunkt der amtlichen Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses verboten wird.

Von dieser Regelung sind jedoch Theater- und Lichtspieltheateraufführungen ausgenommen.

Ein befremdendes Schreiben

Die Abstimmungskommission an die Bischöfe von Trier und Speyer.

Die Abstimmungskommission hat folgenden Brief an die Bischöfe von Trier und Speyer gerichtet:

In einer Erklärung, die am 3. Januar in hiesigen Zeitungen erschien und hier beigefügt ist, haben die Dechanten des Saargebietes unter Hinweis auf einen Erlass Ew. Exzellenz und des Bischofs von Trier (Speyer), Stellung genommen bezüglich der Frage, über die die Abstimmungsberechtigten bei der Volksabstimmung zu stimmen haben, und zwar in einer Weise, die als

eine klare Stellungnahme zugunsten der Rückgliederung an Deutschland

anzusehen ist. Die Abstimmungskommission, im vollen Bewußtsein ihrer Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die bevorstehende Volksabstimmung dem freien und unbeeinflussten Willen der Stimmberechtigten entspreche, kann und darf die Tatsache nicht aus dem Auge lassen, daß diese Stellungnahme der Geistlichen im Abstimmungskampf eine Beeinflussung mit sich bringen kann der Art, die Freiheit der Abstimmung zu gefährden. Als eine derartige Beeinflussung muß die Kommission auch den Erlass der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz vom 26. Dezember 1934 betrachten betr. das Gebot in allen Kirchen anlässlich der Volksabstimmung am 13. Januar, wenn dieser Erlass so zu verstehen ist, daß er sich auch auf die Kirchen im Saargebiet bezieht.

Die Haltung der deutschen Bischöfe von Trier und Speyer, von denen übrigens der letztere bereits in der pfälzischen Separatistenzeit vorbildliche Beweise seines Mutes und seiner Vaterlandsliebe gegeben hatte, war nicht zuletzt dadurch bedingt, daß die Separatisten systematisch versucht hatten, Kirche und Christentum gegen das neue Deutschland auszuspielen und es dem Katholiken als solchem als Pflicht hinzustellen, aus religiösen Gründen seine Stimme für den Status quo, also gegen Deutschland, abzugeben. Von Seiten der Abstimmungskommission waren gegen solche Versuche, das religiöse Moment in ihre Propaganda hineinzubeziehen, keinerlei Einwände erhoben worden.

Die deutschen Bischöfe wissen ebenso wie die saarländischen Katholiken, was sie mit ihrem katholischen Glauben und ihrem deutschen Gewissen vereinen können, ohne daß die Abstimmungskommission ihnen hierfür Ratschläge und Belehrungen zu erteilen braucht.

Der Papst bleibt neutral

Zurückweisung von Zwangsmeldungen.

Die hartnäckigen Versuche der Status quo-Presse, den Vatikan und den Papst persönlich für sich in Anspruch zu nehmen, werden in Rom mit der Ruhe und Festigkeit zurückgewiesen, die derartige Zwangsmeldungen verdienen. Die in ihren Mitteln nicht wählereiche Saarbrücker „Volksstimme“ hat den geschmacklosen Versuch gemacht, den Papst gleichsam als Schirmherrn der Status quo-These vorzuführen, der die Belegenheit des französischen Ministerbesuches benutzen werde, um vor Frankreich bindende Sicherungen für eine spätere zweite Abstimmung zu verlangen, und der dann Mittel und Wege finden wird, um auf dem Wege über seine Delegaten im Saargebiet den Katholiken noch vor dem 13. Januar hieron Kenntnis zu geben. Wer die von religiösen Erwägungen bestimmte bisherige Haltung des Heiligen Stuhles und des Papstes kennt, kann diese Zweck- und Trugmeldungen, die auch durch den weitherzigen „Wahlkodex“ nicht gedeckt werden können, nur verächtlich ab acta legen.

Es gibt keine Einflüsse politischer Art und keine Ministerbesuche, die inkompatibel wären, die bisherige Haltung des Vatikans, die eine Haltung strikterster und wachsamster Neutralität war und durch die übernationale Stellung des Vatikans und seiner religiösen Zielsetzung gegeben ist, aus ihrer grundsätzlichen Verantwortung zu lösen und den Tageseinflüssen dienstbar zu machen.

Falls die obengenannte Presse des Saargebietes derartige Erwartungen an das Erscheinen Pierre Laval im Vatikan geknüpft hat, so wird sie enttäuscht sein. Wenn es

wahr sein sollte, daß die französische Regierung — wie die „Volkstimme“ in wichtigster Offiziösität wispert — beim Papst einen Schritt gegen die Saarverlautbarung der deutschen Bischöfe unternommen habe oder unternehmen werde, so gilt auch für einen solchen Schritt die gleiche Vorherfrage:

Der Vatikan kann und wird gegenüber solchen Bestrebungen mit umso größerer Festigkeit seine schon wiederholt ausgesprochene Neutralität zwischen den politischen Fronten wahren und zum Ausdruck bringen, daß er nicht daran denke, die Gewissensentscheidung der katholischen Wahlberechtigten anzulasten.

Achtung! Abstimmungsverechtigter!

Strengste Beachtung der Abstimmungsordnung!

Saarbrücken, 8. Januar.

Der erste Abstimmungstag für die Beamten des Saargebietes und ihre Angehörigen sowie für die Insassen der Krankenhäuser und Strafanstalten hat ergeben, daß die Abstimmungsordnung der Abstimmungskommission auf das Feinste eingehalten werden muß, soll nicht die Stimme als ungültig erklärt werden.

Es seien deshalb noch einmal die wichtigsten Bestimmungen wiederholt:

Die Abstimmungsberechtigten haben, solange sie noch nicht abgestimmt haben, Zugang zum Wahllokal und haben sich in dem für sie bestimmten Teil des Lokals aufzuhalten.

Zum Zwecke der Stimmabgabe wird der Abstimmungsberechtigte in einer von dem Vorsitzenden des Wahlbüros zu bestimmenden Reihenfolge zu dem Teil des Wahllokals zugelassen, wo das Wahlbüro Sitzung hält. Er hat sich zum Vorsitzenden zu begeben und ihm seinen Identitätsausweis (Karte oder Reisepaß mit Lichtbild) und seinen Abstimmungsausweis abzugeben. Nachdem der Vorsitzende sich von der Identität überzeugt hat, gibt er dem Abstimmungsberechtigten einen Stimmzettel und einen leeren Umschlag. Der Abstimmungsberechtigte zieht sich mit diesem Stimmzettel und Umschlag in eine unbefestigte Isolierzelle zurück. Es ist ihm strengstens untersagt, nach Erhalt des Stimmzettels mit irgendwelchen Personen zu sprechen oder auf andere Weise in Verbindung zu treten. In der Isolierzelle schreibt der Abstimmungsberechtigte mit einem schwarzen, in der Isolierzelle befindlichen Bleistift auf den Stimmzettel in das seiner Wahl entsprechende weiße Kreisseid ein Kreuz. (Die Benutzung eines Kugelschreibers, eines Kugelschreibers oder anderer Schreibutensilien hat Stimmverlust zur Folge.) Es darf nur ein schwarzer Bleistift benutzt werden. Darauf ist in der Isolierzelle besonders zu achten, da die dort befindlichen Stifte umgetauscht sein könnten!

Darnach muß er noch immer in der Isolierzelle bleiben, den Zettel ungeöffnet in den Umschlag stecken und diesen schließlich aus der Isolierzelle tretend, begibt sich der Abstimmungsberechtigte zu den Vorsitzenden und übergibt diesem den verschlossenen Umschlag.

Nach erfolgter Stimmabgabe und nach Entgegennahme seines Identitätsausweises muß der Abstimmungsberechtigte sofort das Wahllokal verlassen.

Es ist dem Abstimmungsberechtigten bei schwerer Strafe untersagt, im Abstimmungslokal auf irgendeine Weise die Wahl, die er treffen wird oder bereits getroffen hat, bekanntzugeben. Auch die Ausfüllung außerhalb der Isolierzelle führt zur Ungültigkeitserklärung!

Jede Außerachtlassung einer dieser Anordnungen hat unmissverständlichen Verlust der Stimme zur Folge!

Undurchführbare Anordnungen

Deutsche Stimmen wegen des Hitler-Grüßes für ungültig erklärt.

Saarbrücken, 8. Januar.

Am ersten Abstimmungstage für die Beamten des Saargebietes und ihre Angehörigen sowie ferner für die Insassen der Gefangenenanstalten und der Krankenhäuser war die Beteiligung an der Wahl außerordentlich schwach. Es hat sich gezeigt, daß die Bevölkerung in die technischen

Wahnnahmen der Abstimmungskommission ein erhebliches Mißtrauen legt und lieber erst am Hauptabstimmungstage, am 13. Januar, abstimmt. Es kommt hinzu, daß 3. B. von 32 Stimmen in Beckingen und Mettlach

fünf für ungültig erklärt

worden sind, weil die Abstimmenden entgegen den Bestimmungen der Abstimmungskommission im Wahllokal selbst ihrer politischen Meinung Ausdruck gegeben haben. Als Ausdruck der politischen Meinung wird es schon betrachtet, wenn die Hand zum deutschen Gruß gehoben wird. Besonders tragisch liegt der Fall einer kranken Frau, die bettlägerig ist und nur mit Hilfe anderer Personen an der Abstimmung teilnehmen konnte. Sie erklärte, sie sei deutsch geboren und wolle auch deutsch sterben. Daraufhin wurde ihre Stimme für ungültig erklärt.

Gegen die Ungültigkeitserklärungen

sind natürlich von den entsprechenden Dienststellen der Deutschen Front Proteste eingelegt worden, deren Ergebnis man noch abwarten muß.

Insbesondere besteht ein starkes Mißtrauen dagegen, daß die Abstimmungskommission angeordnet hat, daß nur schwarze Bleistifte zur Ankreuzung in bestimmte Felder auf dem Stimmzettel benutzt werden dürfen. Schon eine andere Tönung eines Bleistiftes kann also zur Ungültigkeitserklärung einer Stimme führen, ebenso die Benutzung eines Kugelschreibers.

Es muß dringend erhofft werden, daß die Abstimmungskommission auch hier ihre Anordnungen berichtigt und die Benutzung eines Kugelschreibers zuläßt, so wie das bei sämtlichen Wahlen in der ganzen Welt bisher der Fall gewesen ist, zumal gegen die Benutzung eines Bleistiftes schon an sich Bedenken bestehen. Ferner muß die unmögliche Grußverordnung für die Wahllokale aufgehoben werden, da für einen wesentlichen Teil der Bevölkerung der deutsche Gruß eine Selbstverständlichkeit ist und schon aus Gewohnheit beim Erkennen eines Freundes oder Bekannten der Arm gehoben wird.

Saarbrückens großer Tag

350 000 Saarländer demonstrieren für Deutschland. — Die Riesenkundgebung auf dem Wackenberge.

Saarbrücken, 7. Januar.

Der 6. Januar wird in der Geschichte des Saargebietes für alle Zeiten ein Tag bleibenden Gedankens werden, denn er war die größte und eindrucksvollste Kundgebung des deutschen Saargebietes für das deutsche Vaterland. 350 000 Saarländer gaben an diesem Tage ihrem unbedingten Willen zu Deutschland Ausdruck. Weil über 150 000 Menschen standen auf dem Platz auf dem Wackenberge, 50 000 auf einem kleineren Platz, 100 000 standen in den die ganze Straßenbreite füllenden, viele Kilometer langen Marschkolonnen, ohne bis in die Mittagsstunden auf den Kundgebungsplatz gelangen zu können.

Auf allen Bahnhöfen des Saargebietes mußten viele Tausende zurückbleiben, allein 15 000 in Neunkirchen, weil anstelle der 81 angeforderten Sonderzüge die Saarbahn nur 32 Züge stellen konnten und trotz höchster Ueberfüllung der Züge ein großer Teil der Demonstranten nicht nach Saarbrücken zu werden vermochte. 45 000 Menschen wurden vom Deutschen Automobilklub in Omnibussen und Autos nach Saarbrücken gebracht. 100 000 aus Saarbrücken und weitester Umgebung kamen in langen Zügen trotz strömenden Regens zu Fuß. Davon allein ein 10 000 Menschen fassender Zug aus Dudweiler.

Nach 11 Uhr klang der Badenweiler Marsch auf. Karl Brück, der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front, gebietet der 20 000 toten Saarländer, die für Deutschland gefallen sind. Die Fahnen senken sich und das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ erklingt. Dann spricht Karl Brück kämpferische Worte, die mit Jubelrufen aufgenommen werden. Es ist eine harte Kernaussage, mit jenen bezahlten Elementen, die versuchen, der 30 Silberlinge ihr Vaterland zu verkaufen.

Der Saarbevollmächtigte

spricht am 9. Januar

Neustadt a. d. H., 7. Jan. Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürkel, spricht nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 11. Januar, sondern am 9. Januar, den 9. Januar, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!“

Der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und despropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Rie als nächster Redner, wird immer wieder vom Jubel überbrochen, insbesondere wenn er mit den sogenannten Parteiparteien und den freien Gewerkschaften abrechnet, den Saarbergarbeiter, den Saarlumpen, verraten und laßt haben.

Hunderttausende singen das Saarlied, nehmen es und tragen es weiter, so daß es wie ein einziger Schall wirkt. Dann spricht der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann, der dem seit Wochen erkrankten Landesleiter Virro dankt, daß er trotz schwerer Krankheit zu dieser Kundgebung erschienen ist.

Tägliche Separatistendemonstration

Saarbrücken, 6. Jan. Die Separatisten, die so Status quo-Front, hatte für Sonntagmittag um 14 Uhr auf dem Sportplatz am Rieselbäum in Saarbrücken sogenannte „Riesendemonstration“ einberufen, die das Gelingen sollte, was bisher auf diesem Gebiete da war. Er führte dann gleich eines herausnehmen: Auf dem etwa 15 000 Quadratmeter umfassenden Platz, der etwa 45 000 Menschen hatten sich nicht mehr als 20 000 eingefunden, während die Freizeitsportplätze überhaupt leer blieb. Die Separatisten mußten auf dem Platz auf außerordentlich mäßig. Ganze Sonderzüge waren nach Saarbrücken gekommen, diese Teil nur halb besetzt. Sogar Mitglieder der Deutschen Front hatte man, z. B. in Neunkirchen, Fahrkarten geschickt um sie zur Mitfahrt zu veranlassen. Füllten die Jäger der Deutschen Front überall die ganze Straßenbreite, so schürten die flüchtigen Hauslein der Separatisten in Reihen mit großen Abständen.

Erfolgreiche Arbeitsbeschaffung

Das pfälzische Saargrenzgebiet frei von Arbeitslosigkeit. Kaiserslautern, 8. Januar.

Die Gemeinden Brücken, Schönenberg, Rübelberg, Weiler, Alfenkirchen, Frohnhausen, Breitenbach, Bruchmühlbach, Miesau, Sand, Gries, somit das gesamte pfälzische Saargrenzgebiet, sind nunmehr frei von Arbeitslosigkeit.

Gauamtsleiter Knissel teilt dazu mit: „Durch die Initiative des Saarbevollmächtigten Gauleiter Bürkel innerhalb weniger Wochen das gesamte Saargrenzgebiet mit großer Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit bedacht. 1600 Arbeiter erhalten über ein Jahr Arbeitsmöglichkeit und sind damit in der Lage, ihre Familie zu ernähren. Durch die Unterstützung Dr. Leys, die Bereitstellung Mittel aus der Arbeitsfront, die damit nicht mehr für die Unterhaltung von Bonzengehältern verwendet, sondern im Interesse der Arbeiter produktiv eingesetzt werden, können Millionen von Mark neben den Geldern aus der Reichsanstalt Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung eingesetzt werden. Eine Tat, die für unsere Brüder an der Saar Beweis liefert, in welchem Maße künftig nach der Rückkehr alle Mittel zur Arbeitsbeschaffung eingesetzt werden. In diesem Geiste des deutschen Sozialismus wir, so wie heute in der Pfalz, nach dem 13. Januar an der Saar alle unsere Kräfte einsetzen, um dem deutschen schaffenden Menschen anständige Lebens- und Lebensmöglichkeiten zu schaffen.“

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Platts.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Percival setzte sich rittlings auf sein Pferd, ergriff einen Schopf von Danks Haar und drückte dessen Kopf damit zu Boden. Dann zog er das glühende Eisen aus dem Feuer, befreite es von den daran hängenden Schlacken und drückte es leicht auf die Mitte von Danks Stirne. Ein Schreien folgte, dann fand Dan seine Stimme wieder in einem langgezogenen gellenden Schrei, der in einem Sturz nach wilder Flucht auslief.

„Damit“, bemerkte Percival grimmig, „endet unser kleines Programm. Du trägst auf der Stirn das Brandmal deiner eigenen Schande, und jeder wird dich künftig erkennen als das, was du bist: ein Gezeichneteter. Logans Farmhaus liegt, wie ich glaube, zehn Meilen von hier. Der Spaziergang dahin wird dir gut tun. Leider muß ich mir dein Pferd ausborgen, um Miß Morgan nach Hause zu bringen.“

Die Kugel durch Danks Handgelenk hatte zwar einige Knochen verletzt, aber die Pulsader nicht berührt, so daß die Wunde nur wenig blutete. Percival zog aus seiner Tasche eine kleine Schachtel mit antiseptischem Verbandzeug, die er immer bei sich trug, und stellte einen kunstgerechten Verband her. Dann löste er Danks Fesseln und wandte sich Ran zu.

Wenn das Mädchen nicht den jämmerlichen Wicht in einem Zustand halber Ohnmacht vor sich gesehen hätte, würde sie sich die Augen gerieben haben, im festen Glauben, aus einem bösen Traum erwacht zu sein. Denn hier war wieder der alte Percival, der sie mit seinen lachenden, blauen Augen ansah und sagte:

„Kommen Sie, Ran, wir müssen uns auf die Beine machen, sonst kommt Tante Zelia vor Aufregung um. Ich habe ihr versprochen, Sie vor Mitternacht nach Hause zu bringen und muß Sie rechtzeitig abliefern. Welches Pferd

wollen Sie reiten? Nehmen Sie lieber den Falben, denn dem schwarzen Prinzen möchte ich Sie nicht anvertrauen.“

Dann setzte er sie auf Danks Pferd, das er am Hängel den Pfad hinabführte bis zum Bett der Schlucht, wo der schwarze Prinz an einem Felsen gebunden, ruhelos auf seinen Herrn wartete. Etwas weiter unterhalb stehen sie auf Logan, der abgelaunt und zappelnd auf Anzeichen gewartet hatte, nach welcher Seite sich das Glück schlagen würde. Als er Rans ansichtig wurde, begrüßte er das Mädchen mit ungeheurer Erleichterung.

„Reiten Sie einstellweilen weiter, Ran“, sagte Percival, „ich habe noch eine kleine Sache mit Logan zu besprechen.“

„Logan“, fuhr er fort, als das Mädchen außer Hörweite war, „Sie können sich beglückwünschen, daß alles gut abgelaufen ist. Treffen Sie mich morgen um zehn Uhr vormittags bei der Grenze am Südwasser-Bach. Dort werde ich meinen Teil des Vertrages erfüllen und das Pferd, das Miß Morgan reitet, zurückbringen. Ihrem Spießgesellen ist es nicht so gut ergangen wie Ihnen, und ich rate Ihnen, ihm jemanden entgegenzuschicken, der ihm hilft, Ihr Haus zu erreichen. Der Betreffende wird ihn unschwer erkennen, denn Dan hat eine verbundene Hand und trägt sein eigenes Brandmal auf der Stirne.“ Damit gab Percival seinem Knapen einen leichten Druck mit der Hand und galoppierte dem vorangerittenen Mädchen nach.

Drei Tage später kam Hide im Galopp vor das Farmhaus geritten und suchte eiligst Percival auf. „Verdammt, Percival“, rief er, „legenden Höllehund von Dieb hat die Hände gemauert, die wir verflucht haben. Schick mich auf seine Spur und ich werde —“

„Was das, Hide, laß sie fahren.“

„Warum?“ fragte Percival Miß Morgan verwundert.

„Weil ich selbst dieser Höllehund von einem Dieb war“, erwiderte Percival lachend.

„Du?“

„Natürlich. Ich nahm die Hände aus dem Versteck und übergab sie Logan. Ich tat es höchst ungern, das kann ich Sie versichern, aber es war ein Teil des Kaufpreises für Mittelungen, die mir ermöglichten, Ran zu befreien. Verzeih die ganze Sache, Hide, und sage Con, er solle

daselbe tun. Was liegt an ein paar Häuten in einem solchen Fall.“

„Was liegt an dem ganzen Vieh, wenn Ran in Freiheit kommt“, schrie der ungestüme, junge Mann und schüttelte Percivals Hand mit einem Griff, der Percival an einen Schraubstock erinnerte.

18. Kapitel.

Wo ist das Kupfer?

Geschäftige Tage zogen auf der Dreiftern-Farm ein. Jeden Morgen wurde eine neue Aufgabe begonnen und jeden Abend stellten sich weitere ein. Ein Lager für Bauarbeiter entstand am Kopf der Schlucht, dicht neben der Öffnung, über die sich der Staudamm spannen sollte und ein anderes unterhalb in der Ebene. Karawanen von Lastwagen durchsuchten den Fahrweg von der Sta zur Farm, und Pflüge rissen den jungfräulichen Boden an Tag und Nacht tiefen hohen Rauchsäulen, genährt von ausgetretenem Dampf, himmelwärts.

Die Bauabteilung bei der Schlucht war damit beschäftigt, den Platz für den Dammbau auszurengeln, während weiter unterhalb sich bereits ein System von Schleusen, Kanälen und Umläufen in seinen ersten Umrissen zeigte, an das sich ein Netzwerk von Bewässerungsgräben schloß.

Neilen von Stachelbraut wurden den Frachtwagen entladen und Pflüge in die Grenze nahe dem Südwasserbach eingetrieben, um eine feste Umzäunung gegen die Nachbarfarm zu schaffen. In der Mitte der Grenzlinie wurde ein Blockhaus errichtet, das zur ständigen Bewachung des Abschnittes dienen sollte. Auch in der Farm wurde Bautätigkeit entfaltet; zwischen dem Farmhaus und den Ställen entstand ein Gebäude, das Percival als Büro und Wohnhaus dienen sollte. Seine Identität mit Ran war inzwischen durchgesickert, was zwar seine Beliebtheit nicht beeinträchtigte, aber ein ferneres Wohnen im Schlafhaus unmöglich machte.

(Fortsetzung folgt)

Lokales

Flörsheim am Main, den 8. Januar 1935

9. Jan. Zur letzten Ruhe. Am Samstag wurde die sterbliche Hülle der Frau Agnes Franziska Adam Witwe zur letzten Ruhe gebracht. Es zeigte sich auch hier, in welcher stürmischen Zeit die Flörsheimer eine große Familie bildet, denn die Anteilnahme war außerordentlich, ein Beweis für die Achtung, die das Ansehen, das die Heimgegangene in unserem Gemeinwesen genoss. — Auf dem Friedhof sind auf ungezählten Gräbern noch die für den Weihnachtsabend geschmückten Tannenzweige zu sehen, die mit ihrem Blätterwerk einen rührenden Eindruck machen. — Wahrscheinlich, der gesamte Kulturstand des Volkes läßt sich daran ermessen, wie es seiner Toten gedenkt.

Zwei große Trauerzüge bewegten sich am Sonntag mittags nach dem Friedhof. Um 1.30 Uhr war es die w. Anna Maria Dörthofer, die man auf ihrem letzten Weg begleitete. Zahlreiche Verwandten und viele liebe Freunde, denen die Verstorbene nahestand, folgten dem Zuge dieser im Leben so schlichten Frau. — Gegen 4 Uhr folgte die zweite Beerdigung von der Altelbrückstraße aus. Durch die zahlreichen Verwandten, die vielen Flörsheimer, die den schwerbetroffenen Hinterbliebenen ihre Verbundenheit bekundeten, die Arbeitskameraden des so früh hingegangenen und seine Kameraden vom R.S.-Frontkämpferbund kam ein fester Trauerzug zustande. So ist das Wochenende im Zeichen der Trauer um 3 zur letzten Beerdigung Flörsheimer Einwohner.

40 Jahre im Staatsdienst. Am 6. Januar waren es 40 Jahre, daß Herr Oberpostkassier Jakob Wilhelm, im Postamt tätig ist. Wer kennt ihn nicht, den wir seit 15 Jahren Tag für Tag mit seinem Postwagen durch die Straßen Flörsheims sehen? Für jeden Volksgenossen hat er etwas, sei es Leid oder Freude, Sorgen oder Geld! Unser Jakob Wilhelm, ein Stützpunkt populärster Flörsheimer gewesen. Wie schön diese Stunden liegen mit ihm hinter uns, besonders an er in seinem Nebenberuf als Musiker uns mit seinem Klavierspiel bekannt, „wir machen noch einen“, erfrischte und die Flörsheimer noch lange fröhlich bezaubert hielt. Herr Jakob Wilhelm steht heute im 62. Lebensjahre. Er fühlt sich noch gesund und erledigt seine Dienstgeschäfte auch jetzt noch so genau, wie er es beim Dienstbeginn in die Reichspost, 40 Jahre vor der Post, welche lange Wegstrecke, Treppauf, Treppab und der mag der Jubilar gelaufen sein? Oberflächlich schätzt 1000 000 Kilometer. In Anbetracht seiner dem geleisteten 40jährigen treuen Dienst, hat ihm der Führer Reichsführer Adolf Hitler eine eigenhändig unterschriebene Urkunde zugesandt. Von seinen getreuen Mitarbeitern beim Postamt hier erhielt Herr Wilhelm ebenfalls Ehrungen. Wir wünschen somit alle, daß er noch recht lange als Diener des Volk und Staat unter uns weilt und wünscht auch weiterhin alles Gute!

Zubläum. Mit heutigem Tage sind es 25 Jahre, daß Gebahmte Frau Efer in hiesiger Gemeinde ihres Amtes ist. Wie viel Angst und Schmerzen, aber auch wieviel glückliche Freude und Jubel wird mit ihrem Erscheinen in den 25 Jahren in unseren Flörsheimer Familien verbunden sein. Möge sie noch recht lange ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes waltend können.

Die Familienfeiern des Sonntags, veranstaltet von dem „V. V. V. Flörsheimer“ im Hirsch und dem „Evangelischen Verein“ im Sängerkreis, erfreuten sich eines guten Besuchs. Am Sonntag, im Januar, werden die internen Vereinsfeiern der Mitglieder und lieber Freunde veranstaltet. Theater, Gesangsveranstaltungen, hübschen Verlosungen und vieles mehr werden dabei Stunden wahren Frohsinns im geselligen Kreise drehen. Dieser eingebürgerte Brauch unserer Flörsheimer Vereine ist zum Markstein einheimischen Vereinslebens geworden. Wir wünschen, daß diese Sitten sich immer halten möge.

Der stehende Christbaum. Der Christbaum blüht. Die Weihnachtsfeier sammelt das Absterbende. Ein Kiefer, eine Säge wird noch einmal an den Baum gelegt, und die Äste und Holzstücke werden dem Herdfeuer zugeführt. Der junge Baum, Bruder unter vielen Tannen im Wald, hat sich ein solches Schicksal nicht träumen lassen. Er war in den ersten Dezemberwochen stolz auf seine Verzierung und strahlte am heiligen Abend in vollem Glanz. Nichts mehr wird aber nun von ihm bleiben, als eine kleine Erinnerung, ein wehes Nachsinnen, daß er mit seiner kurzen Zeit so rasch verging. So ist das Schicksal vieler Auserwählter. Der Christbaum soll es nicht besser haben....

Rauch- und Rußbelämpfung. Der Ausschuss für Rauch- und Rußbelämpfung hat in Erkenntnis der Wichtigkeit der Rauch- und Rußbelämpfung für die Volksgesundheit und das Volkswohl eine umfassende Aufklärungsaktion vorgesehen, um die Hauptursachen dieser heute noch vorhandenen Nachteile der Feuerung, die Unkenntnis über die richtige Feuerungsweise zu beseitigen oder nach Möglichkeit wenigstens zu mindern. Der Reichswirtschaftsminister hat weitestgehende Unterstützung und Mitarbeit der Aufklärungsaktion durch die zuständigen Behörden zugesagt. Die Feuerungsüberwachungsämter insbesondere sollen sich eingehend mit den Ursachen der Rauch- und Rußbelämpfung widmen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ebenso sollen die Baupolizeibehörden in den Stadtkreisen um Mitarbeit bei den Abwehrmaßnahmen gegen Rauch und Ruß ersucht werden.

Krieger- und Militärverein von 1872, Flörsheim (M.). Am Samstag, den 5. ds. Mts. stattgefunden Kameradenabend war von einer recht stattlichen Anzahl Kameraden besucht. Immerhin konnte der Besuch bei der großen Zahl der Kameraden noch wesentlich stärker sein und mancher Kamerade sollte sich seiner Pflicht bewußt sein und an diesen Abend unbedingt teilnehmen, um damit auch seine innere Verbundenheit zu bezeugen. Der Vereinsführer gedachte in seinen einleitenden Worten der im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden, deren Andenken von den Kameraden sehr geschätzt wurde. Sodann gab er zunächst anlässlich des Jahreswechsels die Glückwünsche des Bundesführers, des Kreisführers und des Sturmbannführers bekannt und wünschte ebenfalls allen Kameraden alles Gute zum neuen Jahr. Nach der Bekanntgabe verschiedener Beschlüsse wurde die für Samstag, den 26. Januar angeordnete Familienfeier besprochen, die in der herkömmlichen Weise stattfinden soll. Nach Erledigung dieses geschäftlichen Teils fand ein Vortrag des Kameraden

Den Abstimmungsberechtigten des Main-Taunus-Kreises werden in diesen Tagen die Fahrheinausweise von mir persönlich zugestellt. Die den Abstimmungsberechtigten per Einschreiben zuzuschickenden Abstimmungsausweise sind bei Ausständigung des Fahrheines vorzulegen. Der Sonderzug, mit dem die Abstimmungsberechtigten des Main-Taunus-Kreises fahren, geht ab Frankfurt am 12. Januar morgens 8.05 Uhr und trägt die Nummer 17.

Damit die Abstimmungsberechtigten frühzeitig in Frankfurt sind, müssen folgende Züge benutzt werden:

ab Hochheim 6.30 Uhr,
ab Flörsheim 6.38 Uhr,
ab Eddersheim 6.43 Uhr,
ab Sattersheim 6.49 Uhr,
Frankfurt am 7.12 Uhr.

Alle Abstimmungsberechtigten haben die vorgeschriebenen Züge zu benutzen. Treffpunkt 7.30 Uhr Nordausgang. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß keine politischen Abzeichen beim Ueberfahren der Grenze getragen werden dürfen, man sich sonst der Bestrafung oder der sofortigen Verhaftung aus.

Vor der Abreise überzeuge sich jeder Abstimmungsberechtigte davon, daß er im Besitze seines Passes, sowie seines Abstimmungsausweises ist. Da dies die wichtigsten Papiere sind, die man bei der Abstimmung vorzeigen muß, so ist es unbedingt erforderlich, daß man dafür besorgt ist, selbige vor der Abreise in sicherem Verwahr zu haben.

Den Anweisungen der Zugtransportleiter, sowie der Obleute ist strikte Folge zu leisten, damit der Abtransport reibungslos von staten geht. Größtmögliche Rücksicht sind auf die weiblichen Abstimmungsberechtigten zu nehmen.

Der Saar-Obmann des Main-Taunus-Kreises

Lehrer Rott statt, über Gasangriffe, Gaschutz und Luftschutz. Die sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen fanden aufmerksame Zuhörer und der lebhafteste Beifall bezeugte den Wert der Veranstaltung. Mit dem Treuegelöbnis „Siege Heil“ auf unseren Führer und Reichsführer Adolf Hitler schloß der Vereinsführer den Kameradenabschied. Die Kameraden waren dann anschließend noch kurze Zeit gemütlich zusammen.

Berichtigung. In dem „Persbericht des R. A. B. Nauheimer“ in der Samstagnummer hat bei der Aufzählung der Mainflörsche der Druckfehler, der bekanntlich ein Fischfeind ist, die vorzüglichen Lachse mit Hechten vertauscht. Es muß richtig heißen:

Ab und zu ein großer Stör
Salm und Lachse waren schwer!

Sp.-B. 09 Flörsheim — Mombach 03 1:1 (1:1)

Das Spiel gegen den Altmeister Mombach barg die vorausgesagte Spannung in sich. Flörsheim begann mit einem mächtigen Generalangriff. Mehrmals standen die einheimischen Stürmer nur wenige Meter vor dem Tor der Mombacher, aber das Schicksal dieser Saison ließ keinen Treffer zu. Selbst als Wagner Hans aus 4 Meter Entfernung freistehend schloß — wurde der Ball vom Gästetormann gehalten. Es dauerte fast 12 Minuten bis Mombachs Sturm das 1. Mal in den Flörsheimer Strafraum kam. Gerade in der Drangperiode der Platzbesitzer, die sich heute allen Ernstes vorgenommen hatten zu gewinnen, fiel auf Durchbruch Mombachs Treffer. 0:1. Unentwegt gingen die Flörsheimer weiter zum Angriff über. Erst kurz vor der Pause konnte Ruppert Lorenz einen Straßstoß mit ungeheurer Wucht zum Ausgleich einschleusen. 1:1. Im 2. Teil waren die Chancen verteilt. Bei leichter Ueberlegenheit erkannte man zwar den Willen der Flörsheimer Stürmer das Siegestor zu erzielen — Unentschiedenheit und Unfähigkeit ließen den Erfolg aber nicht zu. Die Abstiegsgesfahr schwebt weiter über dem Sportverein. Es wird für die Mannschaft sehr schwer werden, die nötigen Punkte zu erkämpfen. Spielerisch konnte man am Sonntag zufrieden sein. Besonders die Läuferreihe hatte sich ihre Fehler vom Gonsenheimer Spiel zu Herzen genommen. Der Sturm ist in dieser Aufstellung zu schlußschwach um Tore zu erzielen. — Erfreulich war endlich wieder einmal ein Schiedsrichter (Mangold-Griesheim), wie er sein soll, gesehen zu haben. Reserve-Mannschaften 4:2; Junioren — Hochheim 3:0; Schüler — Hochheim 9:0.

Bezirk Rheinheffen

Mainz 05 — Wiesbaden 2:1
Rüßelsheim — Ostrifel 3:1
Geisenheim — Rastel 1:2
Gonsenheim — Rastel 0:3
Flörsheim — Mombach 1:1
Bingen — Weisenau 2:0

Bereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte
Mainz 05	16	13	1	2	60:26	27
Rüßelsheim	16	12	2	2	48:18	26
Spo. Wiesbaden	16	10	2	4	50:18	22
Mombach 03	16	6	4	6	29:19	16
Haffa Bingen	15	6	3	6	26:36	15
Rastel	16	6	3	7	29:30	15
Spo. Weisenau	16	6	2	8	26:46	14
Tura Rastel	16	5	3	8	20:26	13
Ostrifel	15	4	5	6	26:34	13
Sp.-B. 09 Flörsheim	16	4	4	8	20:41	11
Geisenheim	16	4	3	9	26:42	12
Spo. Gonsenheim	16	2	2	12	26:61	6

Stand der Gauliga

Gau Südwest			
Phönix Ludwigshafen	13	24:18	18:8
Bormatia Worms	14	40:28	18:10
Union Niederrad	13	20:26	15:11
Rieders Offenbach	14	34:30	15:13
FSV. Frankfurt	15	34:36	15:15
FSV. Birmensfeld	12	33:18	14:10
Eintracht Frankfurt	13	18:19	14:12
Eintracht Reutlingen	14	24:29	11:17
1. FC. Kaiserslautern	14	23:28	10:18
Sportfreunde Saarbrücken	12	23:26	8:16
Soar 05 Saarbrücken	12	17:37	8:16

Aus der Umgegend

Hofen (Unterweierwald). (Ein Toter, ein Schwerverletzter.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in Hofen bei Leuterod im Unterweierwaldkreis. Zwei Arbeiter an einem Leitungsmast der Ueberlandzentrale beschäftigt waren, brach der Mast plötzlich über dem Erdboden ab und schlug mit voller Wucht samt den an ihm emporgeletterten Arbeitern um. Der 28jährige Bast aus Siershahn erlitt bei dem verhängnisvollen Sturz außer zahlreichen Rippenbrüchen einen Oberschenkel- und Beckenbruch. Außerdem war sein Gesicht durch den harten Aufschlag auf die Erde fast bis zur Unkenntlichkeit verformt. Kurz nach der Operation im Dernbacher Krankenhaus starb Bast infolge des starken Blutverlustes. Der andere Arbeiter, der 35jährige Haubrich aus Marienrachdorf, trug eine schwere Gehirnerschütterung, einen mehrfachen Bruch des rechten Armes, leichte Brüche der linken Fußwurzelknochen und Verletzungen am rechten Fuß davon.

Simmersbach (Kreis Biedenkopf). (Das Hesselndental erneuert.) Der Gedentstein, der am 11. September 1910 an der Philippsburg auf dem sogenannten Staffeld bei Simmersbach von dem Hessischen Geschichtsverein zur Erinnerung an die Rückkehr Philipps des Großmütigen aus fünfjähriger Gefangenschaft errichtet wurde, war im Laufe der Jahre stark verwittert. Der Hüttendirektor Gustav Jung in Strohebersbach hat durch Stiftung einer eisernen Gedenttafel die historische Erinnerungstätte neu in Erinnerung gebracht. Das kleine fast unbekannte Dörfchen Simmersbach, im idyllischen Dietholztales an der Grenze des Hinterland- und Dillkreises gelegen, war in früherer Zeit, als es noch keine Eisenbahnen gab, dem Verkehr eigentlich näher als heute, führte doch hier die alte Heerstraße von Siegen nach Marburg vorbei, welche, wie alle ehemaligen Verkehrswege, die Höhen einhielt. Diese Landstraße benutzte auch Landgraf Philipp, als er, am 4. September 1552 aus seiner mehr als fünfjährigen Gefangenschaft entlassen, mit einem Ehrengelichte holländischer Edelleute und einer Eskorte von 300 spanischen Reitern seinen Weg über Köln, Jülich, Siegen nach Marburg und Kassel nahm. Auf dem Staffeld bei Simmersbach bereiteten ihm seine vier Söhne, begleitet von 100 hessischen Reitern einen herzlichen Empfang und führten ihn nach Umkehr des Ehrengelichtes am 10. September auf das Marburger Schloß, seinen Geburtsort.

Marburg. (Zuchthaus für einen rückfälligen Abonnenten betrüger.) Der 29jährige Georg Böher aus Zimmernrode bei Treysa stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage, in der Marburger Gegend eine Frankfurter Zeitung dadurch geschädigt zu haben, daß er, ohne im Besitz der notwendigen Vollmacht zu sein, die fälligen Abonnementgelder kassierte und für sich verbrauchte. Er wollte aus Notlage gehandelt haben. Angeklagter der Feststellung, daß Böher wegen ähnlicher Betrügereien bereits achtmal vorbestraft ist, erkannte das Gericht wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfall auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 300 Mark Geldstrafe, ersatzweise weitere 30 Tage Zuchthaus.

Kassel. (Vier Jahre Zuchthaus für einen Zettelverteiler.) Der Kasseler Straffenat verurteilte den 48jährigen Kommunisten Karl Eberle aus Frankfurt am Main wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im September 1934 kleine Zettel mit Sowjetstern und -fidel auf den Straßen verstreut, wobei er gefaßt wurde. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in seiner Wohnung Abdrucke für diese Zettel gefunden — Der 33jährige Heinrich Fischer aus Klein-Schalbach bei Höchst wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Bekannten ein kommunistisches Heftblatt zum Lesen gegeben hatte. Der Angeklagte behauptete, er habe das Flugblatt gefunden. Da der Straffenat annahm, daß Fischer den Inhalt des Zettels nicht gekannt habe, kam er mit der geringen Strafe davon.

Darmstadt. (Selbstmordversuch im Gerichtsgebäude.) Ein aufregender Vorfall spielte sich im hiesigen neuen Justizgebäude ab. Wegen Notzuchtsverluch war ein jüngerer Angeklagter zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Beim Verlassen des Sitzungssaals verlor er plötzlich, sich aus dem dritten Stockwerk in den etwa 20 Meter tiefen Hofhof des Gebäudes hinabzustürzen. Der Selbstmordkandidat hing nur noch mit einem Hosenbein am Fenster, als ein Gerichtsbeamter den Vorfall bemerkte und den Mann am Fuß festhielt. Auf seine Hilferufe eilten andere Gerichtsbeamte herbei, schlugen das Nebenfenster ein und konnten dann mit vereinten Kräften den Lebensmüden auf den festen Boden bringen. Eine Verwandte des Verurteilten, die Augenzeugin des Vorfalls war, erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Darmstadt. (Der Präsident des Oberlandesgerichts Darmstadt tritt in den Ruhestand.) Mit Wirkung vom 1. Februar ab tritt der Präsident des Oberlandesgerichts zu Darmstadt, Adolf Müller, auf Grund des Gesetzes über die Altersgrenze der Staatsbeamten in den Ruhestand. Durch Urkunde des Herrn Reichsstatthalters in Hessen wurde ihm die vollste Anerkennung seiner dem Staat geleisteten langjährigen treuen Dienste ausgesprochen.

Darmstadt. (Große Gartenschau.) Die einzige und größte Gartenschau ihrer Art in Südwestdeutschland wird in diesem Jahre aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Gartenbauvereins Darmstadt im Orangeriegarten in der Zeit vom Juli bis September durchgeführt werden. Die Schau findet die vollste Unterstützung des Reichsnährstandes und der Deutschen Gesellschaft für Gartentultur.

Fleischvergiftung

Ueber 30 Personen erkrankt.

Kassel. 20 Personen aus dem benachbarten Groß-Almerode, die beim Schweinefleisch gescholten hatten, wurden in das Landeskrankenhaus mit Vergiftungserscheinungen eingeliefert. Später wurden noch weitere zehn Erkrankte in Kassel und Krankenhäuser übergeführt. Die Vergiftung soll nicht auf den Genuß des Schweinefleisches, sondern auf den zugekauften Rindfleisch zurückzuführen sein. Lebensgefahr soll für die Erkrankten nicht bestehen.

Frankfurt a. M. (Mittung, falsche holländische Guldennoten!) In der Nacht zum 3. Januar wurden von fünf unbekannten Personen in Düsseldorf in kleineren Restaurants mehrere falsche holländische 100 Guldennoten zum Kurse von 165 Mark umgelegt. Die Täter gaben sich als Holländer aus, sollen es aber nicht sein. Da sie einen Kraftwagen benutzten und noch mehrere falsche Guldennoten besitzen, ist anzunehmen, daß sie auch nach der hiesigen Gegend kommen. Bei Auftreten der Täter wird gebeten, sofort der nächsten Polizeidienststelle Nachricht zukommen zu lassen, damit die Festnahme erfolgen kann. Auch wird gebeten, die Täter bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten.

Wiesbaden. (Der große Betrugsprozeß.) In dem großen Betrugsprozeß gegen den früheren Rechtsanwalt Boeker und den Detektiv Haas wurde zunächst die Frau des Angeklagten Boeker über den Gesundheitszustand ihres Mannes vernommen. Nach ihren Befundungen ist der Angeklagte wohl leidend, kann aber mit Unterbrechungen der Verhandlung gut folgen. Hierauf wurde Boeker zum Punkt 1 der Anklageschrift vernommen, in dem ihm gemeinschaftlich mit Haas fortgesetzter Betrug in Tateinheit mit gewerbsmäßigem Bucher zur Last gelegt wird. Der Angeklagte machte seine Aussagen wieder mit leiser, fast unverständlicher Stimme. Die Verhandlung mußte wieder abgebrochen werden, da Boeker erklärte, der Verhandlung nicht mehr folgen zu können. Da er weiter erklärte, nicht lauter sprechen zu können, wird von jetzt ab ein Lautsprecher im Saal aufgestellt werden.

Dillenburg. (Große Wildschweinschäden.) Das Dillgebiet und Teile des Hinterlandes werden von sehr starken Wildschäden betroffen. In erster Linie sind es die Wildschweine, die ganz erheblichen Schaden anrichten. So haben die Forstrentiere in vielen Ortschaften die junge Saat buchstäblich vernichtet und die Bauern werden gezwungen, ihre Acker neu zu bestellen. In mehreren Gemeinden mußten die Landwirte ihre Acker sogar schon zweimal neu herrichten. Man versucht sich jetzt damit zu helfen, in Nächten Posten aufzustellen, die das Wild durch lauternde Feuer verschrecken sollen.

Hundsdoberk. (Unterwesterwald.) (Des Kindes Schutengel.) Das zweijährige Söhnchen der Eheleute Buntstuh stürzte dieser Tage in den Mühlgraben der Schenkerischen Mühle. Das rasch fließende Wasser trieb den kleinen Jungen über das Mühlrad hinweg noch eine Strecke weit durch den Abflußgraben des Mühlenbetriebes. Durch die Hilfsrufe eines in der Nähe befindlichen Schäfers aufmerksam gemacht, eilte der Knecht Hoffmann herbei und zog das Kind unterhalb des Grabens aus dem Wasser. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorläufe hatten vollen Erfolg. Außer einer kleinen Beule am Kopf trug das Kind auf seiner gefährlichen Reise keine Verletzungen davon.

Omnibus verunglückt

Ein Todesopfer.

— Stuttgart, 7. Jan. Eine Stuttgarter Wintersport-Gesellschaft, die sich in drei großen Omnibussen auf dem Wege nach der Schweiz befand, wurde in der Nähe der Gemeinde Windegg bei Stodach von einem schweren Unglück betroffen, das ein Menschenleben forderte.

Infolge des Schneefalles war einer der großen Wagen ins Rutschen gekommen und über den Straßenrand gefahren. Um die nachfolgenden Wagen zu warnen, begab sich einer der Insassen des ersten Omnibusses, ein Stadtvicar aus Stuttgart, nach rückwärts. Die beiden Wagen konnten rechtzeitig verständigt werden, der dritte Wagen kam aber ebenfalls ins Rutschen, so daß der angehängte Gepäckwagen umkippte und den Stadtvicar unter sich begrub. Der Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.



Eine Saar-Denkmünze.

Aus Anlaß der Saar-Abstimmung am 13. Januar hat die Bayerische Staatsmünze diese Saar-Gedenkmünze aufgelegt, die in den nächsten Tagen zu Gunsten des Saar-Hilfswerkes dem öffentlichen Verkauf übergeben wird.

Widba. (Der Führer als Pate.) Der Führer hat bei dem dieser Tage geborenen neunten Kinde des Friedhofswärters Weber die Patenschaft übernommen. Einem Sohne Webers wurde am gleichen Tage das sechste Kind geboren.

Grünberg (Oberh.). (Ehrung eines Feuerwehrveteranen durch den Führer.) Dem Vorstandsmitglied der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Karl Bödel 6, ging am Neujahrstag 1935 folgendes Anerkennungs schreiben des Führers und Reichstanzlers zu: „Aus Anlaß Ihrer am heutigen Tage vollendeten 51jährigen Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr Grünberg (Hessen) spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch und zugleich meine besondere Anerkennung für die treuen Dienste aus die Sie in opferfreudiger Pflichterfüllung für das Gemeinwohl geleistet haben.“

Neu-Henburg. (Schwerer Bauunfall in Neu-Henburg.) Auf dem Neubau einer hiesigen Möbelfabrik ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei der Montage eines eisernen Trägers stürzte das Gerüst ein und riß sieben Arbeiter mit in die Tiefe. Alle sieben Arbeiter wurden verletzt, zum Teil schwer, doch besteht glücklicherweise bei keinem Lebensgefahr. Die Verletzten wurden den Krankenhäusern in Frankfurt und Langen zugeführt. Die amtlichen Ermittlungen über die Ursache des Gerüsteinsturzes sind noch nicht abgeschlossen.

Mainz. (Strenge Bestrafung eines Weinfälscherkonfortiums.) Die Große Strafkammer verurteilte wegen Vergehens gegen das Weingesetz 28-jährigen Ernst Brome aus Würzburg, wohnhaft Wiesbaden, und den 31-jährigen Ernst Strauß in Koblenz zu je einem Jahr Gefängnis, ferner wegen Verurteilung den 38-jährigen Arthur Wolf in Flonheim zu Monaten und den 45-jährigen Alexander Girdulitz in Kreuznach zu acht Monaten Gefängnis. Sämtliche Urteile befinden sich in Haft. Weitere vier Angeklagte, deren Begünstigungstätigkeit geringerer Natur war, den amnestiert. Diese Urteile bilden das erste Nachspiel eines Weinspiels vom 29. November 1934, der mit Verurteilung zweier notorischer Weinfälscher aus Mainz zu je einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis endete. Die Angeklagten hatten in einer großartigen „Weinfälscherkonfortium“ mitgewirkt, Zeugen, bearbeitete falsche Eintragungen in die Weinkontrollbücher und den Weinkontrollrechner hinterlassen. Zum Schutz des realen Weinstandes und Weinhandels konnte das bei der Beurteilung des Strafmaßes keine Milde werten lassen.

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Ankündigung: 6.30 Uhr Gymnastik I; 6.30 Uhr Gymnastik II; Zeit, Nachrichten; 6.50 Uhr Wetterbericht; 6.55 Uhr Morgens Choral; 7.30 Uhr Choral; 8.10 Uhr Wasserstandsmitteilungen; 8.15 Uhr Gymnastik; 10.15 Uhr Nachrichten; 10.15 Uhr Schulfest; 11.30 Uhr Programmankündigung, Wirtschaftsberichterstattung; 11.45 Uhr Sozialdienst; 12.15 Uhr Mittagskonzert; Zeit, Saardienst, Nachrichten; 13.10 Uhr Lokale Nachrichten; 13.15 Uhr Zeit, Nachrichten; 14.30 Uhr Wirtschaftsbericht; 14.45 Uhr Zeit, Wirtschaftsmitteilungen; 14.55 Uhr Wetterbericht; 15.15 Uhr Mittagskonzert; 15.45 Uhr Wetter, Wirtschaftsmitteilungen, Programmänderungen, Zeit; 20.15 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Ration; 22.10 Uhr Nachrichten; 22.10 Uhr Wetter, Sport; 24.10 Uhr Nachtmusik.

Donnerstag, 10. Januar: 10.15 Uhr Schulfest; 15.15 Uhr Jugendkonzert; 18.15 Uhr Das Antlitz meines Vaterlandes, Gesang; 18.15 Uhr Bücher, die uns erwarten; 18.30 Uhr Katechismus; 18.50 Uhr Lustiger Singang und Klingel; 19.45 Uhr Tagespiegel; 20.10 Uhr Saarumschau; 20.30 Uhr Abendkonzert; 22.20 Uhr Wort über man in Amerika spricht; 23.10 Uhr Kammermusik; 23.10 Uhr Ueberbrett, was es nicht alles klopft.

Freitag, 11. Januar: 10.15 Uhr Schulfest; 10.45 Uhr Nachschlage für Küche und Haus; 15.15 Uhr Für die Kranke; 18.15 Uhr Jugendkonzert; 18.15 Uhr Fortschreitende, die verschollenen Haren; 18.30 Uhr Gesangs; 18.30 Uhr Fünfund, Bild seiner Landschaft; 20.10 Uhr Bunte Stunde; 20.10 Uhr Reichsfest; 22.15 Uhr Saarländische Unterhaltungskonzert.

Sonntag, 12. Januar: 14.30 Uhr Durch die reine; 15.15 Uhr Jugendkonzert; 18.15 Uhr Stimme der Grenze; 18.15 Uhr Stegreiffest; 18.35 Uhr Wir schalten ein, das Mikroskop; 18.50 Uhr Volksmusik; 19.30 Uhr Volkslieder der Saar; 20.10 Uhr Der Deutschlandslender spielt auf, daswischen der Berle; 20.10 Uhr Bilder und Berichte vom Vorabend der Saarländische Unterhaltungskonzert.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 6.30 Uhr Amt für Familie Johann Kohl 3., Amt für Kaspar Treder.
Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Heinrich Boll und (Krankenhaus), 7 Uhr Amt für Michael Rörich, verfl. Angehörige.
Freitag 6.30 Uhr Amt für Ignaz Wagner, vom Verle, gestiftet, 7 Uhr Amt für die Verstorbenen der Verle, Christoph Runk.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe nach Meinung (Sche), 7 Uhr Amt für Eheleute Philipp Schleidt und

Gloria-Palast

Nur Mittwoch, den 9. Januar 1935 nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr, Zwei Sondervorführungen

Eine Pilgerfahrt nach Lourdes

Nach Lourdes zu wallfahrten, ist jetzt wenig möglich. Die Schilderung einer Pilgerfahrt nach der Gnadenstätte und eine Darstellung des Mysteriums von Lourdes in Bild und Wort, wird aber allen zu einem tiefergreifenden Erlebnis. Als weihevoller Einleitung der heilige Tonfilm

Das ewige Rom

und in farbigen Bildern von großer Schönheit Das wunderbare Leben der hl. Jungfrau

Keine erhöhten Eintrittspreise Kinder nur nachmittags 20 Pfg.

Diese Woche

lebendfrische Island-Kabliau

geputzt, gewogen per Pfund 38 Pfennig.

Burkh. Flesch

Anton Flesch

Farben, Öle, Lacke

Leinöl, Terpentinöl, Siccato, Krebse, Gips, Leim, Fußboden-, Möbel-, Weiß-Lacke, Erd-, Buntfarben, Bohnerwachs, Fußbodenöl. Alle Farben trocken und streichfertig. Pinsel, Bürsten, Behälter etc.

G. Gauer

Hauptstraße 32

Fernsprecher 51

Danksagung

Bei der Krankheit und dem Heimgehe unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Dörrhöfer Ww.

geb. Thomas

sind uns Beweise der Anhänglichkeit und des Mitgefühls, aber auch der Verehrung für die teure Verstorbene in so überaus reichem Maße zuteil geworden, daß es uns in unserem großen Schmerz wirklich ein rechter Trost war. Wer so, nicht allein von seinen nächsten Angehörigen, geliebt und geachtet, den Abschluß seines Lebens gefunden, der hat gewiß nicht umsonst gelebt. — So sagen wir denn allen lb. Verwandten und Bekannten, der treuen Nachbarschaft vom Weilbacher Weg und besonders auch von der Bleichstraße, nicht zuletzt den barmherzigen Schwestern für treue Pflege, den vielen auswärtigen Beerdigungsteilnehmern und überhaupt allen, welche der teuren Toten gedachten, und wohl auch noch im Gebete gedenken, rechten und tiefgefühlten Dank. — Vornehmlichen Dank auch für die Ueberfülle von Blumen, Kränzen, Gebinden und sonstigen Beweise der Treue und Dankbarkeit bis über das Grab hinaus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Flörsheim a. M., den 8. Januar 1935.

Spendet für das Winterhilfswerk!

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dr. Steller. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dr. Steller. Druck und Verlag: Heinrich Dr. Steller, 48000 in Flörsheim a. M. D. R. 22, 24, 26. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Große Milchvieh Aukt.

Der v. frischmelke und hochtragende Kühen und Rinder aus Oldenburg u. Ostpreußen in Wiesbaden-Erbenheim, Mündungsstraße 5, mittags 12 Uhr veranstaltet von der Nutztierbeschaffung e. G. m. b. H.,

Mittwoch, den 9. Januar 1935, Vorbesichtigung ab 7 Uhr.

Donnerstag eintreffend Kabliau und Ziegen

Karl Stoll, Schulstraße 1

Milchvieh Aukt. v. frischmelke und hochtragende Kühen u. Rinder, die dem Simmentaler F. Viehtrasse in

Groß-Gerau, Peter Gemeinderstraße, vorm. 11.30 Uhr veranstaltet von der Nutztierbeschaffung e. G. m. b. H.

Samstag, den 12. Januar 1935, Vorbesichtigung ab 10 Uhr.